

Gottesdienst „Gott hat das erste Wort“

8.11.20, Erlöserkirche Liebenau, Pfr. Manfred Perko

Evangelisches Gesangbuch 199,1.2.4.5.:

Gott hat das erste Wort

Extrastrophe: Manfred Perko

1. Gott hat das erste Wort.

Es schuf aus Nichts die Welten und wird allmächtig gelten
und gehn von Ort zu Ort.

2. Gott hat das erste Wort.

Eh wir zum Leben kamen, rief er uns schon mit Namen
und ruft uns fort und fort.

Gott ist auch jetzt am Wort.

Er will´s uns heute sagen, damit wir Zukunft wagen.
Er trägt uns immerfort.

4. Gott hat das letzte Wort.

Er wird es neu uns sagen dereinst nach diesen Tagen
im ewgen Lichte dort.

5. Gott steht am Anbeginn

und er wird alles enden. In seinen starken Händen
liegt Ursprung, Ziel und Sinn.

Gnade sei mit euch, und Friede, von Gott, unserm Vater, und
unserem Heiland und Bruder Christus Jesus.

Amen

Gott hat das erste Wort. Vor allem anderen, vor dem
Anbeginn von Raum und Zeit spricht Gott das erste Wort: Es
werde. Und es wird.

Licht. Ordnung. Welt. Leben.

Gottes Wort schafft und schenkt Leben.

Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn.

Viele Wörter bedrängen und bedrohen uns jetzt. Viele Bilder. Viele Analysen und Behauptungen.

Wer hätte nicht Angst, oder zumindest Sorgen oder schleichendes Unbehagen

- wenn vor seiner Haustür oder vor der Haustür seiner Lieben Schüsse fallen

- wenn es nach fast 40 Jahren erstmals wieder Terroropfer in Österreich gibt

- wenn jetzt schon wieder eifertig die Fremden und die Muslime zu Sündenböcken gestempelt werden

- wenn in der größten Militärmacht der Welt der amtierende Präsident seit Woche bewaffnete Milizen und Bürger aufruft „sich bereit zu halten“, und wenn er nach der Wahl verlangt die Auszählung von Millionen Stimmen zu stoppen, weil´s ihm grade passt

- wenn das Corona-Virus wiederum bei uns und in der halben Welt große Teile des öffentlichen und privaten Lebens lahmlegt

- wenn Nachrichten von der Überlastung des Gesundheitssystems an unsere Tür klopfen

- wenn das eigene Einkommen, der eigene Arbeitsplatz wackelt oder schon verloren gegangen ist

- oder wenn einer unserer Lieben krank wird.

Wer hätte nicht Angst, oder zumindest Sorgen und schleichendes Unbehagen?

Gott ist auch jetzt am Wort.

Er will's uns heute sagen, damit wir Zukunft wagen.

Er trägt uns immerfort.

Gott spricht sein lebendiges Wort nicht nur vor allen Zeiten, sondern heute, brandaktuell.

Durch die Bibel.

In unsere Herzen und Gebete hinein.

Im Gottesdienst und in Andachten, in der Kirche oder im Internet.

Gottes Wort ist nicht uralter Mythos oder liebenswertes Brauchtum.

Es zielt und trifft genau in unsere Zeit, in mein und dein Leben. Im Alltag und in Notzeiten.

Gott antwortet täglich neu auf das Geschehen hier auf Erden. Auf unser Leben und Erleben. Auf unsere Zuversicht und auch und gerade auf unsere Ängste.

Gottes Wort ist Ant-Wort auf all das. Ist damit oft Anti-Wort. Gegenwort.

Ein Wort gegen falsche Sicherheiten. Gegen Hochmut. Gegen Gewalt.

Aber auch und gerade ein Wort gegen Kummer. Gegen Unsicherheit. Gegen Angst, Not und Tod.

Mitten in diese Welt hinein, die auf die Macht des Stärkeren

setzt, sagt Jesus: „Selig sind, die Frieden stiften.“

Ein Anti-Wort. Eine Ant-Wort auf unsere Art zu denken, zu handeln, zu leben. Ein Friedenswort Gottes, das höher ist als alle Vernunft.

Hört Gottes Wort für den heutigen Gottesdienst und für unser zur Zeit oft brüchiges und verwundbares Leben:

Der Autor des 2.Timotheusbriefes weiß und bekennt und schreibt:

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

Wer hätte nicht Angst, oder zumindest Sorgen und schleichendes Unbehagen, angesichts der Lage der Welt, im Großen und im Kleinen?

Die Lage der Welt.

Wenn wir mit unseren Gedanken und Herzen in der Welt bleiben, nur in der Welt, dann hat uns die Welt mit ihrer Gewalt und Ungerechtigkeit, mit ihren Alpträumen und Mechanismen fest im Griff.

Paulus nennt das in seinen Briefen oft „fleischlich gesinnt sein“.

Da geht es nicht um Erotik oder sonstige Genüsse, sondern genau darum: mit meinen Sorgen und Ängsten in der Welt picken zu bleiben, nicht über den Tellerrand hinausschauen zu können, in mich selbst verkrümmt zu sein, und den Blick nicht zum Himmel zu heben.

„Ihr aber seid geistlich gesinnt“, schreibt Paulus. „Ihr seid es

schon, und ihr werdet es täglich neu.“

Wir dürfen immer, immer im Horizont Gottes Leben. Wir dürfen immer, immer darüber hinausschauen. Den Blick heben. Nicht im Augenblick, nicht in Ausweglosigkeit stecken bleiben.

Gott antwortet auf unsere Sorgen und Ängste – mit seinem Gegenwort, dem Strom der Welt entgegen:

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht.

Jesus sagt: In der Welt habt ihr Angst – aber seid getrost: Ich habe die Welt überwunden.

365x steht in der Bibel: Fürchte dich nicht! Fürchtet euch nicht!

Gottes Geist lässt uns hinausschauen über Sorgen und Probleme. Nicht ignorieren und verdrängen, aber wissen, immer wissen: da ist noch mehr. Da ist und bleibt Gottes Horizont. Da gibt es Licht in jedem Dunkel.

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern:
- der Kraft.

Gottes Geist will uns Kraft schenken, immer wieder aufzustehen. Es zu schaffen. Gutes zu tun, für mich und für andere – wie es die beiden Muslime am Schwedenplatz getan haben, und unzählige ungenannte Heldinnen und Helden, in

der Oper, in Hotels, in Gaststätten, in der Nacht des Terrors. Die auf den Herrn harren bekommen neue Kraft, dass sie auffahren wie mit Adlers Flügeln.

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern:
- der Liebe

Glaube, Hoffnung, Liebe – aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Der Kirchenvater Augustinus schreibt einmal: Liebe – und tu, was du willst.

Das wäre genug an Maßstab und Regel.

Wenn ich über Corona-Maßnahmen nachdenke oder mich vielleicht ärgere, wenn ich mit anderen darüber diskutiere, wenn andere Religionen oder Nationen ins Schussfeld öffentlicher Meinungen kommen – dann wäre es gut und das einzig Richtige zu fragen, mich selbst zu fragen: was dient der Liebe? Und dann das zu sagen und zu tun, was der Liebe dient, was Liebe ist.

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern:
- der Besonnenheit.

Ach, täte uns Besonnenheit gut in allem Lärm der Leugner und Verweigerer, die alles abstreiten, Verschwörungen unterstellen und politisches Kleingeld zu wechseln versuchen. Ach, täte uns Besonnenheit gut im Gerede der Sturfrommen, die meinen ein Gebet sei ein ausreichender Schutz vor Ansteckung.

Ach, täte uns Besonnenheit gut, wenn wir jammern, dass das Gasthaus zugesperrt hat, und dass das abendliche Bier oder der nachmittägliche Kaffeehausbesuch mit Freunden und

Freundinnen uns verwehrt wird, und dabei übersehen was wirklich wichtig ist.

Ach, täte Besonnenheit den verfeindeten Lagern in den USA gut!

Gottes Wort ist brandaktuell, gestern, heute und morgen.

Gott spricht auch das letzte Wort, am Ende aller Zeiten – und hat es schon gesprochen:

Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns.

In Christus Jesus ist uns Gott ein für allemal ganz nahe gekommen, Freund und Bruder geworden.

Und hat den Tod schon überwunden.

„Ich bereite euch schon die Wohnungen im Haus meines Vaters und gehe euch dorthin voraus“, sagt Jesus.

Unser Blick und unser Denken muss selbst in der größten Not nicht mehr, nie mehr an der Erde kleben, sondern darf sich wieder und wieder in den Himmel heben: kein Geschrei mehr, keine Tränen, keine Not, kein Tod.

Auf allen Wegen dorthin leitet und begleitet und tröstet und stärkt uns Gottes Wort und Gottes Geist:

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

Amen.